

## Wort des lebendigen Gottes

Zum Sonntag des Wortes Gottes



**Bildlegende:** Der biblische Text, der in den Gottesdiensten jeweils vorgelesen wird, ist das Wort des lebendigen Gottes (Foto: Madeleine Kronig)

Manchmal kommt es vor, dass eine Lektorin/ein Lektor in einem Gottesdienst einen Text aus der Bibel vorzulesen hat, mit dem er/sie Mühe hat, etwa wenn es in der Lesung aus dem Alten Testament um einen Bericht über das brutale Abschlagen von Gegnern durch einen grossen Propheten geht, oder wenn ein Text von Paulus gelesen wird, in dem es heisst, die Frauen sollen sich den Männern unterordnen. Dann stellt sich oft die Frage, ob man diesen Text nicht auslassen oder dann doch ändern und der heutigen Zeit anpassen sollte, statt ihn in der gegebenen Form vorzulesen. So sehr solche Anpassungswünsche auf den ersten Blick verständlich sind, sind sie dennoch nur schwer möglich. Hilfreich kann es dann sein, den Lektor, die Lektorin auf den Satz hinzuweisen, der jeweils am Schluss der Lesung gesagt wird: «Wort des lebendigen Gottes».

### Nicht mein Text

Dieses «Wort des lebendigen Gottes» sagt zwei Dinge aus: 1. Der Text, den ich soeben vorgetragen habe, ist nicht von mir, sondern er ist das Wort Gottes, das ich hier nur vorlese. Denn die Bibel insgesamt ist die Heilige Schrift, in der Gott zu den Menschen spricht. Und 2: Es ist das Wort des lebendigen Gottes und das nicht eines verstaubten Götzen, der fern von den Menschen in

seinen himmlischen Gefilden lebt. Die Bibel ist die Ur-Kunde unseres Glaubens. Die Texte dieses Buches haben Generationen über zwei Jahrtausende hinweg begleitet. Sie haben Orientierung geschenkt, getröstet, herausgefordert, bewegt und motiviert - vor allem aber Menschen mit Gott in Verbindung gebracht. Die Rede vom „Wort Gottes“ darf aber nicht missverstanden werden als die wortgetreue Wiedergabe einer himmlischen Stimme. Es gilt vielmehr, dass Gott in der Heiligen Schrift «durch Menschen nach Menschenart» spricht. Wann immer etwas in die Heilige Schrift aufgenommen wurde, waren die Menschen überzeugt, dass in diesen Worten mehr steckt als eine Aussage von zeitlich begrenzter Gültigkeit. Und was immer über den Menschen festgehalten und gesagt wird, betrachtet ihn als Gegenüber Gottes. Auf ihn, Gott, zielen letztlich alle Aussagen. Er selbst soll in der Heiligen Schrift erkannt werden. Die tiefe Überzeugung, dass dies möglich ist, war der eigentliche Grund für die Entstehung der Heiligen Schrift. Dabei geht es nicht um Information über Gott, sondern um eine Wirksamkeit dieses Wortes Gottes, wenn der Mensch es an sich heran und in sein Herz als Zentrum des Denkens, Planens und Wollens hineinlässt.

### «Die Bibel nicht kennen...»

Vom heiligen Hieronymus wird der Ausspruch überliefert: «Die Bibel nicht kennen, heisst Christus nicht kennen», denn die Bibel enthält alle Wahrheiten, die Gott uns für unser Heil mitteilen wollte, das heisst für das Gelingen, das Glücken unseres Lebens und für die ewige Seligkeit. Die Bibel enthält die Antworten auf die Grundfragen der menschlichen Existenz: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens, Was ist das Gute, was die Sünde?

Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tod? Was ist das Schicksal der ganzen Welt? Die Bibel ist jedoch nicht als wissenschaftliches Buch zu lesen, das unfehlbar alles über die Schöpfung und auch das Ende der Welt überliefert und daher fraglos als wahr anzunehmen ist. Die Bibel benutzt oft Bilder, Visionen, Vergleiche, die nicht 1:1 in die Wirklichkeit übernommen werden können. Man kann auf verschiedenen Wegen die Bibel kennenlernen: beim Hören auf die Texte, die in den Gottesdiensten vorgelesen werden, dann aber auch in Bibelkreisen und Bibelabenden, die eigentlich in keiner Pfarrei fehlen sollten

Das Wort des lebendigen Gottes will auch den Menschen von heute Leben schenken und sie auf ihrem Weg stärken und führen. Daran will auch der «Sonntag des Wortes Gottes» erinnern, den wir am nächsten Sonntag feiern. Papst Franziskus hob in einem Schreiben vom 30. September 2019, mit dem er die Einführung des «Sonntags des Wortes Gottes» ankündigte, die zentrale Rolle der Heiligen Schrift für den Glauben hervor. Er betonte: «Ohne die Heilige Schrift sind die Ereignisse der Sendung Jesu und seiner Kirche in der Welt nicht zu verstehen.» Der Papst ermutigt Gemeinden, diesen Sonntag als Gelegenheit zu nutzen, die Bedeutung der Bibel im Alltag zu unterstreichen – etwa durch eine Bibelübergabe im Gottesdienst oder die Beauftragung von Lektorinnen und Lektoren. Zudem ruft er dazu auf, die Predigt auf eine intensive Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift zu gründen und die Einheit der Christen durch die gemeinsame Feier des Wortes Gottes sichtbar zu machen.

*Paul Martone*

## News aus Kirche und Welt

### **Abendgebet mit Taizégesängen**

Am Freitag, 31. Januar sind um 19.00 Uhr alle Interessierten zu einem Abendgebet mit Taizégesängen in die Kapuzinerkirche in Glis eingeladen. Der Abend steht unter der Leitung von Martin Gadiant und Martin Blatter. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Diese Gesänge sind Teil der täglichen Gebete der Gemeinschaft von Taizé, einem internationalen ökumenischen Männerorden in Taizé, einem Ort nördlich von Cluny (Frankreich). Das Taizégebet am Freitag steht in Verbindung zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, die vom 18.-25. Januar stattgefunden hat.

### **Papst ernennt Frauen in hohe Positionen**

In den vergangenen Tagen ging die Meldung durch die Presse, dass Papst Franziskus die italienische Ordensfrau Simona Brambilla (\*1965) zur Präfektin des Dikasteriums für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens ernannt habe. Zudem kündigte der Papst am Wochenende an, dass er der italienischen Ordensschwester Raffaella Petrini (\*1969) im März die Leitung des Governatorates, der Verwaltung des Vatikanstaates mit etwa 2.000 Angestellten, übertragen werde. Beide Ordensschwestern sind die ersten Frauen in der jeweiligen Position. Zudem verwies der Papst auf drei Frauen im Dikasterium für die Bischöfe, die bei der Auswahl von Bischöfen mitbestimmen könnten: es handelt sich um die Ordensfrauen Raffaella Petrini aus Italien, Yvonne Reungoat aus Frankreich sowie María Lía Zervino aus Argentinien, die er im Juli 2022 in das Gremium geholt hatte. Franziskus erwähnte zudem an diesem Mittwoch die italienische Franziskanerin Silvana Piro, die als Untersekretärin in der vatikanischen Güterverwaltung APSA wirkt.

*KID/pm*